

STEFAN MICHAEL NEWERKLA (WIEN)

Die Vermittlung deutscher Lehnwörter durch das Tschechische in das Polnische und Slovakische

Zu den wichtigsten Sprachkontaktzonen Europas gehört seit mehr als einem Jahrtausend der Berührungsbereich zwischen dem Germanischen auf der einen und dem Slavischen auf der anderen Seite. Eine derart lange Zeitspanne des Sprachkontakts hat fast zwangsläufig zum Austausch von zahlreichen Sprachelementen geführt, wobei deren Übernahme obendrein noch durch die jahrhundertlang andauernde räumliche Beweglichkeit der Kontaktzonen verstärkt wurde.

Bisherige Forschungen beschäftigten sich vor allem mit der Erfassung und sprachwissenschaftlichen Untersuchung phonologischer, morphologischer und lexikalischer Kontakterscheinungen zwischen den einzelnen slavischen Sprachen und dem Deutschen. Vor allem die Schicht der deutschen Lehnwörter in diesen Sprachen war zuletzt erneut Gegenstand breit angelegter Forschungsprojekte. Was die westslavischen Sprachen angeht, entstand in den vergangenen Jahren z. B. ein umfassendes Wörterbuch der deutschen Lehnwörter im Polnischen (VINCENZ – POHL – HENTSCHEL in Druck) und unser Wörterbuch der deutschen Lehnwörter im Tschechischen und Slovakischen (NEWERKLA 2003)¹. Die übrige, bislang zu dieser Problematik erschienene Literatur ist jedoch derart umfangreich, dass wir hier lediglich auf eine kleine und subjektive Auswahl verweisen können; unter besonderer Berücksichtigung der Lehnwortproblematik siehe zum polnisch-deutschen Sprachkontakt z. B. C. BORCHLING (1911), A. BRUECKNER (1907), D. BUTTLER (1986), T. CZARNECKI (1980, 1993), J. DAMBORSKÝ (1974), U. DRECHSEL (1996), E. EGGERS (1988), G. HENTSCHEL (1995) und HENTSCHEL – INEICHEN – POHL (1987), W. KAESTNER (1939, 1941, 1983), J. KARŁOWICZ (1894-1905), A. KARSZNIOWICZ-MAZUR (1988), A. KATNY (1990 mit einer Auswahlbibliographie zum polnisch-deutschen Sprachkontakt), A. KLECZKOWSKI (1935), R. KLENER (2001), G. KORBUT (1893, 1935), R. LIPCZUK (1999, 2001), W. NIEDŹWIEDZKI (1917), B. NOWOWIEJSKI (1996), A. de VINCENZ (1986,

¹ Die Arbeit entstand im Rahmen des Projekts des österreichischen Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (FWF-P13857-G03) „Entwicklung der sprachlichen Kontakte zwischen dem Tschechischen, Slowakischen und dem Deutschen im lautlichen und lexikalischen Bereich seit dem 8. Jh. bis zum Beginn des 20. Jh.“ unter der Leitung von Univ.-Prof. Dr. Josef Vintr.

1992) und VINCENZ – POHL – HENTSCHEL (1985, in Druck), J. WITKOROWICZ (1997), K. WYPYCH (1976) u. v. a. m., zum slovakisch-deutschen Sprachkontakt z. B. V. BLANÁR (1977, 1998), J. DORULA (1977), F. GREGOR (1985), A. HABOVŠTIK (1987, 1988, 1993), S. M. NEWERKLA (2002, 2003 mit weiterführender Literatur), S. ONDREJOVIČ (1999), M. PAPONOVÁ (1990, 1994) und PAPONOVÁ – RIPKA (1997), I. RIPKA (1998), R. RUDOLF (1942, 1991), V. SCHWANZER (1976) u. v. a. m., zum tschechisch-deutschen Sprachkontakt z. B. E. EICHLER (1977), HAVRÁNEK – FISCHER (1968), M. JELÍNEK (2000), P. MAREŠ (2000), A. MAYER (1927), J. POVEJŠIL (1997), E. RIPPL (1944), E. SCHNEEWEIS (1909, 1912), E. SKÁLA (1968a, 1968b, 1972, 1984), P. TROST (1977) und neben vielen anderen vor allem die ausführliche Bibliographie in NEWERKLA (2003).

Auch der gegenseitige Einfluss der genannten westslavischen Sprachen aufeinander ist bereits mehrfach analysiert worden. Besonders den tschechisch-polnischen Sprachkontakten galten dabei zahlreiche wichtige Arbeiten; neben den entsprechenden Abschnitten in den Sprachgeschichten von A. BRUECKNER (1901, 1925), F. CUŘÍN (1985), B. HAVRÁNEK (1979), Z. KLEMENSIEWICZ (1980), T. LEHR-SPLAWIŃSKI (1951), I. NĚMEC (1968) und W. WALCZAK (1999) vgl. z. B. die Publikationen von E. LOTKO (1997), T. Z. ORŁÓŚ (1980, 1993), J. RECZEK (1991), J. SIATKOWSKI (1996, 1997), Z. STIEBER (1955), S. URBANČZYK (1946) sowie im Speziellen zur Problematik der Bohemismen im Polnischen die Beiträge von BASAJ – SIATKOWSKI (1964-1980), A. KLECZKOWSKI (1928), E. KLICH (1927), J. RECZEK (1968), H. WRÓBEL (1962) u. v. a. Äußerst umfangreich ist auch die Literatur zum tschechisch-slovakischen Sprachkontakt; neben den oberhalb genannten tschechischen Sprachgeschichten und den entsprechenden slovakischen Publikationen von V. BLANÁR (1993), J. DORULA (1977), A. HABOVŠTIK (1993), R. KRAJČOVIČ (1988), KRAJČOVIČ – ŽIGO (1990), J. STANISLAV (1956-1973) vgl. z. B. die Arbeiten von T. BERGER (2000), J. BOSÁK (1988), V. BUDOVIČOVÁ (1974), K. BUZÁSSYOVÁ (1995), J. DOLNÍK (1992, 1998), M. NÁBĚLKOVÁ (1999 mit weiterführender Literatur zur gegenwärtigen Kontaktsituation zwischen dem Slowakischen und Tschechischen), I. POSPÍŠIL (1998), I. RIPKA (1997), P. VALČÁKOVÁ (1986), J. ZEMAN (1997) u. a. m.²

Der Großteil der deutschen Lehnwörter im Polnischen, Slovakischen und Tschechischen wurde durch direkte Entlehnung übernommen. Es gibt aber auch Gruppen von Lehnwörtern aus dem Deutschen, die erst durch Vermittlung einer benachbarten Slavine in den eigenen Sprachschatz Eingang fanden. So stammt z. B. tsch. *brukev* 'Kohlrabi, Brassica oleracea var. gongyloides' nicht direkt aus dem Niederdeutschen, sondern wurde über poln. *brukiew* entlehnt; tsch. *mincír* 'Schnell-, Balkenwaage' wurde hingegen über slk. *mincier* und ung. *mincér* aus dem Mittelhochdeutschen vermittelt. Auch das Tschechische übernahm in einigen Fällen die Rolle des

² Zu den Sprachkontakten zwischen dem Polnischen und Slovakischen vgl. z. B. ONDREJOVIČ – MISLOVIČOVÁ (1997) und F. SOWA (1997) mit weiterführender Literatur.

Mittlers. Im vorgestellten Beitrag soll nun untersucht werden, welche deutschen Lehnwörter über das Tschechische ins Polnische und Slovakische gelangten, wann es zu dieser Vermittlung kam und ob bzw. welche Domänen dabei besonders betroffen waren.

Zur Situation im Polnischen

Die Entwicklungsgeschichte des Polnischen wird klassisch nach Z. Klemensiewicz (1980) in vier Abschnitte unterteilt, und zwar in die vorschriftliche Phase (bis zur Entstehung der sog. Bulla gnieźnieńska oder Gnesener Bulle im Jahre 1136), die Zeit des Altpolnischen (bis ca. 1500), die mittelpolnische Periode (bis in die zweite Hälfte des 18. Jh.) und die neupolnische Epoche. Der Einfluss des Tschechischen auf das Polnische war bekanntlich vor allem in vorschriftlicher und altpolnischer Zeit groß, weshalb auch in erster Linie zu dieser Zeit von einer möglichen tschechischen Vermittlung von deutschen (neben lateinischen) Lehnwörtern ins Polnische ausgegangen werden kann.

In der bereits oberhalb genannten Fachliteratur zum polnisch-deutschen bzw. polnisch-tschechischen Sprachkontakt wird zwar immer wieder an verschiedenen Stellen auf die Vermittlerrolle des Tschechischen hingewiesen, doch spezielle Arbeiten zu dem Thema liegen für das Polnische nur relativ wenige vor. Neben mehreren Bemerkungen bei BASAJ – SIATKOWSKI (1964-1980) stießen wir bei unserer Literatursuche unter anderem auf die maschinenschriftliche, an der Universität Breslau (Wrocław) eingereichte Dissertation „Der Beitrag des Tschechischen zum deutschen Sprachgut im Polnischen“ von S. RIETHMEISTER (1922)³ sowie auf einen konzisen und wichtigen Aufsatz von T. CZARNECKI (1970), in dem er sich gesondert mit der tschechischen Vermittlung von deutschen Lehnwörtern ins Altpolnische auseinandersetzt und Kriterien für die Bestimmung solcher Vermittlungen festlegt.

Gewichtiges Augenmerk schenkte dieser Problematik auch der Posener Germanist A. KLECZKOWSKI (1928). Er untersuchte die altpolnischen und altschechischen Entlehnungen aus dem Deutschen bis zum Beginn des 16. Jh. und bemerkte, dass die deutschen Lehnwörter in beiden Sprachen in vielen Fällen übereinstimmen. Eine mögliche Antwort auf die Frage nach der tschechischen Vermittlung von polnischen Entlehnungen aus dem Deutschen und damit auch die Abgrenzung des oberdeutschen (bairischen) und mitteldeutschen (schlesisch-deutschen) Anteils an den deutschen Lehnwörtern im Polnischen war in der Folge für Kleczkowski das zentrale Anliegen seiner Forschungen. Als deren Ergebnis findet sich im Anschluss an seine Untersuchung ein Verzeichnis der wichtigsten deutschen Lehnwörter, die das Polnische nach Ansicht des Verfassers durch tschechische Vermittlung übernahm. (KLECZKOWSKI 1928:343-345).

³ Heute einzusehen in der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen unter der Signatur 8 DISS PHIL BRESLAU 1922/1923,50.

Schon W. KAESTNER (1939:XXVII-XXVIII) versuchte in seiner Dissertation an der Universität Hamburg Kleczkowskis Aussagen, welche die tschechisch-oberdeutsche Herkunft der deutschen Lehnwörter im Polnischen überbetonen, zu relativieren. Kaestner stellt zwar nicht die Rolle des Tschechischen bei der Vermittlung von Lehnwörtern vor allem aus dem Bereich der christlichen Terminologie in Frage, doch hätten mit der deutschen Ostsiedlung seit dem 13. Jh. die mitteldeutschen Lehnwörter im Polnischen allmählich zu überwiegen begonnen. Gleichzeitig weist er darauf hin, dass auch einige ostmitteldeutsche Mundarten wie etwa das Gebirgsschlesische und Glätzische eine Reihe von oberdeutschen Lautentwicklungen mitmachten, sodass man bei etlichen Lehnwörtern nicht zwangsläufig von unmittelbarem oberdeutschen bzw. tschechischen Einfluss ausgehen dürfe.

Nur bedingt richtig ist jedoch Kaestners Behauptung, dass dem Tschechischen im Unterschied zum Polnischen zum größten Teil die frühneuhochdeutschen Entlehnungen des 15.–16. Jh. fehlen würden (KAESTNER 1939: XXVIII). Zwar stimmt es, dass durch die hussitische Revolution der sprachliche Einfluss des Deutschen auf das Tschechische zurückgedrängt wurde. Zur Übernahme von Lehnwörtern ins Tschechische kam es aber nach wie vor; nur handelte es sich zu dieser Zeit nicht mehr um Buchlehnwörter, sondern vorwiegend um Entlehnungen, die aus der Umgangssprache des täglichen Lebens in die geschriebene Sprache einflossen (TROST 1977:30). So würden z. B. zu poln. *cajkauz*, *cejkaus*, *cekauz*, *cekuz* laut KAESTNER (1939:44-45, § 107-108) tschechische Entsprechungen fehlen. Diese Behauptung ist jedoch als falsch zurückzuweisen. In unserem Wörterbuch (NEWERKLA 2003) finden sich sehr wohl mitteltschechische Belege als *cajkhauz*, *cajghauz*, *ceughaus* z. B. aus der Reisebeschreibung des K. Harant z Polžic a Bezdrúžic (1608) und bei V. Březan (um 1600). Darüber hinaus ist das Lexem auch im historischen Slowakischen seit 1633 als *cajghauz*, *cajchház*, *cajkház*, *cajkhauz*, *cejkház*, *cikház* und im älteren Ungarischen als *cejkház*, *cékház* belegt. Ähnliche Verhältnisse bestehen für eine ganze Reihe von angeblich im Tschechischen un belegten Lehnwörtern. In diesem Zusammenhang ist schmerzlich das Fehlen eines mitteltschechischen Wörterbuchs zu beklagen, dass zu solchen, bei näherer Betrachtung unhaltbaren Aussagen verleitet.

Kommen wir aber nach diesem Exkurs wieder auf die mögliche Mittlerrolle des Tschechischen für polnische Entlehnungen aus dem Deutschen zurück. Einhellig wird in der Literatur die Annahme des Christentums durch den ersten uns bekannten piastischen Fürsten Mieszko I. im Jahre 966 als bedeutender Einschnitt für die polnisch-deutschen und polnisch-tschechischen Sprachkontakte gesehen. Die Missionare, die in Begleitung von dessen Ehefrau Dubrawa/Dobrava, der Tochter von Boleslav I., aus Prag kamen, um in Polen die christliche Lehre zu verbreiten, gehörten –

wie ganz Böhmen – zur Diözese Regensburg.⁴ Sie waren es, die dem Polnischen die christliche Terminologie und teilweise auch anderen neuen Wortschatz vermittelten (VINCENZ 1992:115). Unter den Entlehnungen dieser Zeit sind erste Lehnwörter erkennbar, die angesichts der Ergebnisse der phonetischen Substitution und unter Berücksichtigung lexikographischer Daten sowie der kulturhistorischen Fakten nicht direkt aus einer deutschen Quelle stammen, sondern höchstwahrscheinlich über das Tschechische ins Polnische gekommen sind, z. B. *bierzmować* ‘firmen’ < atsch. *biřmovati* < mhd. *firmen* ‘stärken, bekräftigen, festigen’; *biskup* ‘Bischof’ < atsch. *biskup* < ahd. *biscoph*, *bis(s)cof*, *biscuof*; *kacierz* ‘Ketzer’ < atsch. *kacieř*, *kacěř*, *kacier*, *kaciř* < omd. *katzer* neben mhd. *ketzer*, *kether* ‘Ketzer, frevelhafter Mensch, Sodomit’; *kapla*† ‘Kapelle’ (altpolnisch, heute *kaplica*) < atsch. *kapla*, *kaple* < mhd. *kápelle*, ahd. *kapella*; *oltarz* ‘Altar’ < atsch. *oltář* < ahd. *altāri*, *altāre*; *opat* ‘Abt’ < atsch. *opat* < abair. *appāt* neben ahd. *abbāt*; *oplatek* ‘Hostie, Oblate’ < atsch. *oplatek*, *oplatka* < abair. **oplāta* < lat. *oblāta* ‘Hostie, Oblate’; *papież* ‘Papst’⁵ < atsch. *papeż* < abair. *pāpes* neben ahd. *bābes* u. a. m.

In den nachfolgenden Jahren bis ins 16. Jh. blieben die polnisch-tschechischen Beziehungen trotz einer wechselvollen Geschichte bekanntermaßen intensiv. Hervorzuheben sind in diesem Zusammenhang unter anderem die Herrschaft des böhmischen Königs Václav II., der nach 1300 für einige Jahre auch den Großteil Polens gewinnen konnte, sowie die Herrschaft der Luxemburger, unter deren Oberhoheit sich die schlesischen Fürsten begeben hatten. 1335 wurde Schlesien als böhmisches Kronland anerkannt, das polnische Oberschlesien bildete fortan die verbindende Brücke für den tschechischen Einfluss auf Polen. Wichtige Impulsgeber für die tschechisch-polnischen Beziehungen waren zu dieser Zeit auch die neu gegründeten Universitäten in Prag (1348) und Krakau (1364), an die viele Prager Lehrer und Hörer kamen. Die Hussitenzeit und die auf den König Jiří z Poděbrad folgende Herrschaft der Jagiellonen in den Ländern der böhmischen Krone sowie die Unterstützung der böhmischen Brüdergemeinde durch die polnischen Protestanten markieren die letzten Phasen eines stärkeren tschechischen Einflusses auf das Polnische.

Auch die polnischen-deutschen Sprachkontakte erlebten in all diesen Jahren einen steten Aufschwung. Insbesondere intensivierten sie sich seit dem 13. Jh., als deutsche Bauern, Handwerker und Kaufleute im Rahmen der deutschen Ostsiedlung aus mitteldeutschen Gebieten nach Schlesien kamen und weiter ostwärts nach Krakau und Lemberg sowie in andere Regionen Polens zogen. Die Neusiedler trugen nicht nur maßgeblich zur wirtschaftlichen Entwicklung dieser Gebiete bei, sondern führten auch zur

⁴ Dort waren bereits im Jahr 845 vierzehn Stammesfürsten aus Böhmen getauft worden.

⁵ R. LIPCZUK (2001:2) betrachtet das Wort als direkte Entlehnung aus dem Deutschen. A. KARSZNIWICZ-MAZUR (1988:122) sowie zuletzt auch A. BANKOWSKI (2000/II:496) geben jedoch nach wie vor der Vermittlungstheorie den Vorzug.

Verwaltung der Städte nach deutschem Vorbild (meist Magdeburger Recht). Ende des 14. Jh. erlosch dieser Siedlungsprozess. Der polnische Adel begann sich der Städte zu bemächtigen, das Appellationsgericht wurde von Magdeburg nach Krakau verlegt und eine einheitliche polnische Rechtssprechung eingeführt. Der in dieser Zeit durch Nahkontakt entlehnte Wortschatz zählt heute großteils zum zentralen Bereich der polnischen Lexik. (LIPCZUK 2001, VINCENZ 1992).

Zwar wurde der Großteil der deutschen Lehnwörter seit Beginn der deutschen Ostsiedlung auf direktem Wege aus dem Deutschen entlehnt. Doch finden sich aufgrund der gleichzeitigen Intensität der oberhalb beschriebenen tschechisch-polnischen Beziehungen auch für diese Zeit Lehnwörter, für die tschechische Vermittlung anzunehmen ist, z. B. **alkierz** ‘Alkoven; Nebenzimmer; Schlaf-, Bettische’ < atsch. *alkěř*, *arkěř* < mhd. *arkēre* ‘Erker’; **barwinek** ‘Immergrün; *Vinca minor*’ < atsch. *barvienek*, *barbienek*, *barvinek* < dt. dial. *barwinke(l)* zu mhd. *berwinke*; **cwat** ‘Galopp’ < atsch. *cvál* < atsch. *cválati* ‘galoppieren’, urspr. ‘das Pferd zum Galopp antreiben’ < bair. *tswáln* ‘quälen, durchhauen’; **dekař** ‘Dolch’ (altpolnisch, heute *sztylet*) < atsch. *děka* < mhd. *degen* ‘Dolch’; **drab** ‘Fußsoldat’ < atsch. *dráb* < mhd. *draben*, *draven*, *traben*, *traven* ‘in gleichmäßiger Beeilung gehen oder reiten, traben’; **hynsřtř** ‘Hengst’ (altpolnisch, heute *ogier*) < atsch. *hynřt* < mhd. *heng(e)st* ‘Wallach, Pferd’; **jedwab** ‘Seide’ < atsch. *hedváb*, *hedbábie*, *hedvábí* < dt. Form entsprechend ahd. *gotawëbbi*, *gotowëbbi* ‘kostbarer Stoff, Purpur’; **lewartř** ‘Leopard’ (altpolnisch, heute *lampart*) < atsch. *levhart*, *lebhart* < mhd. *lewehart*, *lëbhart*, *lëbart(e)*, *lëparte*; **lańcuch** ‘Kette’ < atsch. *lancúch* < mhd. *lanne* ‘Kette’ + mhd. *zuc* ‘Handlung des Ziehens, Zug (der Kette, des Zügels)’; **mırzykř** ‘Zeller, Sellerie, Eppich; *Apium graveolens*’ (altpolnisch, heute *seler*) < atsch. *mırřik* < frühnhd. *merrich*; **pończocha** ‘Strumpf’ < atsch. *pońsúcha*, *punčocha* < frühnhd. *buntschuoch* ‘Bundschuh’; **szart** ‘Münze niedrigsten Werts’ < atsch. *řart* < mhd. *řhart(e)* ‘ausgebrochenes oder ausgehauenes Stück’; **walka** ‘Kampf, Streit, Gefecht’ < atsch. *válka* ‘Kampf, Schlacht; Krieg’ < mhd. *walc*, *walke* ‘Kampf, Gefecht’; **warcaby** ‘Damespiel’ < atsch. *vr(c)hcáb(y)* ‘Brettspiel mit Spielsteinen und Würfeln’ als *Semicalque* < atsch. *vrh-* ‘werfen’ + mhd. *wurfzabel* ‘Würfelspiel, Tricktrack, Puff’ u. a. m.

Im Laufe des 16. Jh. verebbt der tschechische Einfluss auf das Polnische. Zur Zeit der tschechischen nationalen Erneuerung kommt es zwar wieder zu einer Intensivierung der polnisch-tschechischen Beziehungen, doch diesmal unter umgekehrten Vorzeichen. Das Polnische war zur Gebersprache für das Tschechische geworden.

Zur Situation im Slovakischen

Die Entwicklungsgeschichte des Slovakischen ist über weite Strecken auch gleichzeitig eine Geschichte der slowakisch-tschechischen sprachlichen Beziehungen. Das Slovakische gliederte sich als Mundartenkonglo-

merat im 10. Jh. aus dem Späturslavischen aus. Die frühesten sprachlichen Belege finden sich in meist lateinischen Urkunden und Schriften aus dem slovakischen Sprachgebiet und reichen teilweise bis auf das 11. Jh. zurück. Längere zusammenhängende Texte liegen aber erst seit dem Ende des 14. Jh. vor, wobei einschränkend festgehalten werden muss, dass zu dieser Zeit der Einfluss des Tschechischen bereits groß war. Denn seit den Anfängen einer in zusammenhängenden Sprachdenkmälern belegten Kultursprache, erfüllte das Alttschechische diese Funktion auch in der Slowakei, wo es durch einige Slovakismen bereichert wurde (vgl. z. B. PAULINY 1960). Nach der Ausbreitung der Reformation gebrauchten vor allem evangelische Kreise als Schriftsprache ein slovakisiertes Tschechisch. Sie pflegten die Sprache der tschechischen Kralitzer Bibel, die sog. *bibličtina*, im Grunde bis zu den ersten Bemühungen um die Einführung einer einheitlichen slovakischen Schriftsprache im ausgehenden 18. Jh. (in der Westslowakei durch eine Gruppe junger Priester um A. Bernolák, in der Ostslowakei durch die calvinistische Kirche). Daneben entstanden in der Slowakei seit dem Ende des 16. Jh. aber auch immer mehr an Slovakismen reiche Gebrauchstexte, die sich stärker an der gesprochenen Sprache orientierten. Eine einheitliche slovakische Sprachnorm konnte sich trotz alledem erst um die Mitte des 19. Jh. nach der Kodifikation des Slovakischen durch L. Štúr, J. M. Hurban und M. M. Hodža durchsetzen.

Der Wortschatz des Slovakischen wurde über die Jahrhunderte hinweg aufgrund der engen sprachlichen Beziehungen zum Tschechischen unbestrittenermaßen durch zahlreiche Bohemismen bereichert. Seit dem Einsetzen der deutschen Ostkolonisation im 13. Jh. fanden aber auch unzählige deutsche Lehnwörter stabilen Eingang in das Lexikon des Slovakischen. Zu diesen beiden Themenkreisen gibt auch die einleitend angeführte Literatur umfassend Auskunft. Die Frage nach der Rolle des Tschechischen als Vermittler von deutschen Lehnwörtern ins Slovakische ist jedoch bislang in der Fachliteratur nicht gesondert gestellt worden. Sie erweist sich aber bei genauerer Betrachtung als nicht uninteressant. Denn sowohl der tschechische als auch der deutsche Einfluss waren auf dem slovakischen Sprachgebiet über Jahrhunderte hinweg zur gleichen Zeit stark. Darüber hinaus verfügen das Tschechische und das Slovakische über einen großen gemeinsamen Grundstock von Lehnwörtern, d. h. die Zahl der beiden Sprachen eigenen Germanismen übersteigt jene der nur im Tschechischen oder Slovakischen vertretenen Lehnwörter bei weitem. Sprechen also die Ergebnisse der phonetischen Substitution nicht eindeutig für eine direkte slovakische Entlehnung aus dem Deutschen oder für eine tschechische Vermittlung des Lehnworts, ist es oft schwierig, lediglich anhand der kulturhistorischen Fakten eine klare Zuordnung zu treffen.

In einem solchen Fall ist es für eine zuverlässige Bestimmung des Übernahmewegs eines Lehnwortes unerlässlich, das gesamte lexikographische Datenmaterial zu überprüfen, das zu einem bestimmten Lemma im Slovakischen vorliegt. Als Entscheidungskriterium dient uns dabei folgen-

de Überlegung: wenn ein deutsches Lehnwort in früherer Zeit durch Vermittlung des Tschechischen ins Slovakische gelangt sein soll, dann ist davon auszugehen, dass es sich um eine schriftsprachliche Entlehnung handelt. Man kann also in diesem Fall annehmen, dass sich im Historischen Wörterbuch des Slovakischen (HSSJ) bzw. in dessen Kartothek Belege finden lassen. Liegen jedoch für ein Wort – zusätzlich zu den Einträgen im HSSJ oder gar ausschließlich – Belege im Wörterbuch der slovakischen Mundarten (SSN) bzw. in dessen Kartothek vor, dann erscheint eine direkte Entlehnung aus dem Deutschen in vielen Fällen wahrscheinlicher, vor allem wenn mehrere Belege aus verschiedenen Dialektgebieten gebucht sind.

Bei der Anwendung dieses Prinzips auf die mehr als 3000 Stichwörter unserer Wörtersammlung in NEWERKLA (2003) ergibt sich ein interessantes Bild. Zwar wird das Tschechische infolge der jahrhundertlang engen slovakisch-tschechischen sprachlichen Beziehungen seiner Rolle als Vermittler von deutschen Lehnwörtern in Slovakische gerecht, doch ist die Zahl der tatsächlich auf diesem Weg übernommenen Lehnwörter im Slovakischen viel geringer als bislang vermutet (bzw. etwa noch bei MACHEK 1971 angeführt). Selbst bei manchen Wörtern, von denen das Autorenkollektiv des HSSJ annimmt, sie würden aus dem Tschechischen stammen, ist eher von direkter Entlehnung als von tschechischer Vermittlung auszugehen. So behauptet etwa J. REJZEK (2001:416) falsch, tsch. *nudle* ‘Nudel’ sei aus dem Deutschen nur ins Tschechische gelangt. Möglicherweise geht aufgrund eines ähnlichen Irrtums HSSJ (1992/II:612) für askl. *nudla* [sic!] (meist Plur. *nudle*) ‘Nudel (auch Kartoffel-, Stopfnudel)’ von tschechischer Vermittlung aus. Das ist jedoch nicht notwendig. Das deutsche Wort erlangte zwar nur im Tschechischen standardsprachlichen Status, ist aber ebenfalls in der ungarischen Umgangssprache als ung. *núdli* weit verbreitet und drang für einige Zeit sehr wohl in die angrenzenden slavischen Dialekte ein: älteres slk. dial. *nudla* (KÁLAL 1924:938), sln. dial. *nudelj*, kr. dial. *nudla*, *nudl*, *nudlin*. Zwar konnte sich der slk. dial. Ausdruck nie gegen slk. *šúlanec* (meist Plur. *šúlanec*) bzw. *rezanec* (meist Plur. *rezance*) durchsetzen, doch angesichts der Verbreitung des deutschen Ausdrucks im Ungarischen und in südslavischen Dialekten erscheint direkte Übernahme durch deutsch-slovakischen Sprachkontakt auch für das Slovakische wahrscheinlich.

Nach der Durchsicht unseres Lehnwörterkorpus (NEWERKLA 2003) unter Berücksichtigung der oberhalb erwähnten Kriterien und nach zusätzlicher Überprüfung der ausgegliederten Lemmata durch den slovakischen Etymologen Lubor Králik⁶ führen wir im Folgenden die wichtigsten deutschen Lehnwörter an, die mit großer Sicherheit durch das Tschechische ins

⁶ An dieser Stelle möchte ich Lubor Králik herzlichst für seine freundliche Mithilfe danken. Králik arbeitet gerade an der Fertigstellung des ersten etymologischen Wörterbuchs des Slovakischen, das im kommenden Jahr als *Stručný etymologický slovník slovenčiny* in Bratislava erscheinen soll.

Slovakische vermittelt wurden. Einerseits handelt es sich dabei um eine Reihe von im heutigen Slovakischen nicht länger verwendeten bzw. nur im historischen Slovakischen belegten Wörtern, wie z. B. *dajvorec* ‘Haftdolde, *Caulalis lappula*’ < atsch. *dajvorec* < unklarem ersten Teil + mhd. md. *worc* ‘Pflanze, Kraut, Wurzel’; *hampejz* ‘Freudenhaus’ < atsch. *hampajs*, *hampejs*, *hanpajs*, *hanpejs* < mhd. *hanbais*, *han(en)beis* ‘Freudenhaus’⁷; *hermáněk* ‘Kamille; *Matricaria chamomilla*’ < atsch. *heřmáněk* < dt. dial. *hermandel*, *hermannl* ‘Hermelkraut’ unter Kontamination mit tsch. *rmen* ‘Ackerkamille, *Anthemis*’; *hokyňa* ‘Hökerin, Krämerin’ < atsch. *hokyně* zu *hokynář* < mhd. *hockener* ‘Höker, Kleinhändler’; *hrabe*, *hrabie* ‘Graf’ < atsch. *hrabě*, *hrabie* < ahd. *grāvio*, *gravo*; *hrobitov* ‘Friedhof’ < atsch. *hřbitov*, *brítov* < mhd. *vrūhof* ‘eingefriedeter Raum um eine Kirche, Friedhof’; *ilec* ‘Schwertgriff’ < atsch. *jilec*, □Plur. *jilcě* < ahd. *gihilze* [ji-] ‘Schwertgriff, Heft’; *jáhen* ‘Diakon’ < atsch. *jáhen*, *jáhan* < ahd. *jāchono*, *jāguno*; *jeptiška* ‘Nonne’ < atsch. *jěptiška* < mhd. *eptissin*, *eppetisse* ‘Äbtissin’; *kapla*, *kap’la*, *kapela* ‘Kapelle’ < atsch. *kapla*, *kapela* < mhd. *kápelle*, ahd. *kapella*; *kšaft* ‘letztwillige Verfügung’ < atsch. *kšaft*, *šavt* < mhd. *geschafft* ‘Geschäft; Angelegenheit; Anordnung; letztwillige Verfügung; gerichtliche Abmachung’; *kštalt* ‘Gestalt, Form, Aussehen’ < atsch. *kštalt* ‘Gestalt, Form, Aussehen’ < mhd. *g(e)stalt* ‘Gestalt, Aussehen; Beschaffenheit; Ursache’; *lák* ‘Lake’ < atsch. *lák* < mnd. *lāk* ‘Lake; Lache’; *láka* ‘Flüssigkeitsbehälter, Weinbalg’ < atsch. *láka* < mnd. *lāge* ‘Fässchen; Pelzsack für Wein und Öl’; *levhart* ‘Leopard’ < atsch. *levhart*, *lebhart* < mhd. *lewehart*, *lēbhart*; *pampeliška* < tsch. *pampeliška* ‘Löwenzahn, *Taraxacum officinalis* < Kreuzung von md. dial. *pampelblume* ‘id.’ und atsch. *plěška* ‘id.’; *poklička* ‘Topfdeckel’ < tsch. *poklička* zu tsch. *poklice*, *puklice* ‘Stürze, Topfdeckel; Radkappe’ < atsch. *puklicě* ‘erhabene Metallverzierung (am Schild, Buch, Pferdegeschirr), Spange, Schnalle’ < mhd. *buckel* f. ‘halbrund erhabener Metallbeschlag (in der Mitte des Schildes)’⁸; *polštár* ‘Polster’ < atsch. *polštář* < ahd. *polstar*; *rek* ‘Held’ < atsch. *rek* < mhd. *recke* ‘Verfolgter, Verbannter; herumziehender Krieger; erprobter Krieger, Held’; *rorej(k)* ‘Turm-, Mauerschwalbe’ < tsch. *rorejka*, *rorajk*, atsch. *rorajček*, *rorejček* < frühnhd. *rohrreiger*, *rohrreißer*, *rohrreiter* ‘Rohrdommel’; *sulc* ‘Sulz’ < tsch. *sulc* < nhd. *Sulz*; *šilhat* ‘schielen’ < atsch. *šilhati* < mhd. *schilhen* ‘schielen; blinzeln’; *šprýmovat* < atsch. *šprýmovati* < mhd. frühnhd. *springen* ‘springen, tanzen (des Springers, Gauklers)’; *válka* ‘Krieg’ < atsch. *válka* ‘Kampf, Schlacht; Krieg’ < mhd. *walc*, *walke* ‘Kampf, Gefecht’ u. a.

Andererseits stehen zahlreiche, auf diesem Weg vermittelte Lehnwörter in den unterschiedlichen Funktionalstilen des Slovakischen auch noch

⁷ Auf diesen war nämlich das Bild eines Hahnes auf einer Henne angebracht (vgl. mlat. *gallimordium*). Dem zweiten Wortteil liegt jid. *bajis* ‘Haus’ zugrunde.

⁸ Kontaminatorische Wirkung von tsch. *vypuklý* ‘ausgebaucht, bauchig, erhaben’ < tsch. *pukat* ‘platzen, bersten, springen’ und tsch. *pokryt* ‘bedecken, zudecken’ erscheint wahrscheinlich. J. REJZEK (2001:483) geht von rein autochthoner Herkunft aus.

heute in Gebrauch, wie z. B. **arkier** ‘Erker’ < tsch. *arkěj* < mhd. *arkēre*; **brzlik** ‘Milchfleisch; Bries’ (alltagsspr.) < tsch. *brzlik* < frühnhd. *briesel*; **brýle** ‘Brille’ (volksspr.) < tsch. *brýle* < frühnhd. *brille*; **brnenie** ‘Panzer, Harnisch’ < atsch. *brněnie* n., *brně* f. Plur. < ursl. **brn̥n*’a < ahd. *brunia*, *brunna* ‘Rüstung’; **cimburie** ‘Zinne, Mauerzacke’ < tsch. *cimbuří* < atsch. *cimbuřie* ‘baldachinartige Krönung, Epistylum’ < mhd. *zibörje* ‘Säulenhäuschen, baldachinartige Krönung’; **cválat** ‘galoppieren’ < tsch. *cválat* ‘galoppieren’, urspr. ‘das Pferd zum Galopp antreiben’ < bair. *tswāln* ‘quälen, durchhauen’; **flamender** ‘Herumtreiber’ < tsch. *flamendr* < nhd. *Flamänder*† ‘Flame, Vlame’; **hastrman** ‘Wassermann’ (volksspr.) < atsch. *hastrman*, *vastrman* < mhd. *wazzerman* ‘am Wasser lebendes Waldungestüm’; **kacír** ‘Ketzer’ < atsch. *kacieř*, *kacír* < omd. *katzer*; **kartáč**¹ ‘Bürste’ (Nonstandard für *kefa*, *kefka*) < tsch. *kartáč* < nhd. *Kardätsche*; **kartáč**² ‘Kartätsche’ < tsch. *kartáč* < nhd. *Kartätsche*; **keser** ‘Kescher’ < tsch. *keser* < niedersächs. *kesser*; **ket’as** ‘Schieber, Wucherer’ (alltagsspr. pej.) < tsch. *ke’as*, mittels *-as* abgeleitet < nhd. *Kettenhändler*; **kumbál** ‘kleine, dunkle Kammer’ (alltagsspr.) < tsch. *kumbál* < Kreuzung von frühnhd. *kumber*, *kummer* mit frühnhd. *kammer* (vgl. nhd. *Sorgenkammerlein*); **lieh** ‘Spiritus, Alkohol’ < tsch. *lih* < mitteltsch. *lejh* < md. nd. *leich*, *laiche*, *läuge* ‘Lauge’; **luza** ‘Pöbel, Gesinde’ < tsch. *luza*, *lůza* < atsch. *lůza* < mhd. *lūs* f. ‘Laus’; **platýs** ‘Plattfisch, Scholle, Steinbutt’ < tsch. *platýs* < mitteltsch. *platejs(a)* < frühnhd. *platteise*; **prát** ‘Brat, Brät, Wurstfülle’ (Fachjargon) < tsch. *prát* < bair. *prāt*; **rým** ‘Reim’ < tsch. *rým* < mhd. *rīm* ‘Verszeile, Verspaar, Reim’; **skalica** ‘Vitriol’ < atsch. *skalicě* < bair. *galizel* ‘Zinksulfat’ unter Anlehnung an tsch. *skála* ‘Fels’; **šmelina** ‘Schwarzhandel’ (alltagsspr. pej.) < tsch. *šmelina* < dt. Argot *schmellen* ‘betrügen’; **špaček** ‘Star’ (Nonstandard für *škorec*) < tsch. *špaček* < mhd. *spa(t)z(e)* ‘Sperling’; **tajtrlik** ‘Hanswurst’ < tsch. *tajtrlik* < bair. *tattərling* ‘tattriger, zittriger, torkelnder Mensch’, **tatrman** ‘Possenreißer’ < tsch. *tatrman* < mhd. *taterman* ‘Tatar; Kobold; Gliederpuppe, Figur im Puppenspiel’; **terč** ‘Scheibe, kleines Schild, Zielscheibe’ < tsch. *terč* < atsch. *tarčě*, *terčě*, *terč*, *terčě* < mhd. *tartsche* ‘kleinerer, länglichrunder Schild’; **tuha** ‘Graphit, Reißbleib’ < tsch. *tuha* < bair. dial. Nebenform zu nhd. *Duckstein* [du(k)x-] ‘Tuffstein’; **turín** ‘Kohlrübe; Brassica oleracea napobrassica’ < tsch. *tuřín* < dt. dial. *turšn*, *toršn* neben mhd. *torse* ‘Kohlstrunk’ u. a.

Zusammenfassend lässt sich also feststellen, dass der überwiegende Teil der deutschen Lehnwörter im Polnischen und Slowakischen auf direkte Entlehnung aus dem Deutschen zurückgeht und nur eine verhältnismäßig kleine Anzahl durch tschechische Vermittlung in diese Sprachen gelangte. Im Polnischen war die Vermittlerrolle des Tschechischen lediglich auf die vorschrittliche Phase und die Epoche des Altpolnischen beschränkt. Der tschechische Einfluss auf das Slowakische war zwar von ungleich längerer Dauer und Vermittlungen praktisch bis ins 20. Jh. möglich. Die Zahl der

solcherart vermittelten deutschen Lehnwörter im Slovakischen ist jedoch deutlich geringer als bisher angenommen.

Abkürzungen

- BAŃKOWSKI 2000: A. Bańkowski, *Etymologiczny słownik języka polskiego*, Tom 1, A-K, Tom 2, L-P, Warszawa
- BASAJ – SIATKOWSKI 1964-1980: M. Basaj – J. Siatkowski, *Przegląd wyrazów uważanych w literaturze naukowej za bohemizmy*, *Rozprawy Komisji Językowej. Łódzkie Towarzystwo Naukowe* 10-12 (1964-1966) und *Studia z Filologii Polskiej i Słowiańskiej* 6-19 (1967-1980)
- BERGER 2000: T. Berger, *Nation und Sprache: das Tschechische und das Slowakische*, in: A. Gardt (Hg.), *Nation und Sprache: die Diskussion ihres Verhältnisses in Geschichte und Gegenwart*, Berlin-New York, 825-864
- BLANÁR 1977: V. Blanár, *Lexikálne prevzatia v starej slovenčine*, in: *O pôvode a o najstaršom vývine slovenčiny*. Stanislavov zborník (= *Jazykovedné štúdie* 14), Bratislava, 167-186
- BLANÁR 1993: V. Blanár, *Porovnanie lexiky slovanských jazykov z diachronného hľadiska*, Bratislava
- BLANÁR 1998: V. Blanár, *O preberaní lexikálnych prvkov z nemčiny do slovenčiny*. (Metodologické poznámky), *Zborník Filozofickej fakulty Univerzity Komenského – Philologica* 49, 11-19
- BORCHLING 1911: C. Borchling, *Der Anteil des Niederdeutschen am Lehnwörterchatze der westslavischen Sprachen*, *Jahrbuch des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung* 37, 75-95
- BOSÁK 1988: J. Bosák, *Vzťahy slovenčiny a češtiny a ich výskum v novej etape*, *Jazykovedný časopis* 39, 113-119
- BRUECKNER 1901: A. Brückner, *Cywilizacja i język. Szkice z dziejów obyczajowości polskiej*. Wydanie poprawione i powiększone, Warszawa
- BRUECKNER 1907: A. Brückner, *Wyrazy obce w języku polskim*, *Prace Filologiczne* 6, 1-55, 602-636
- BRUECKNER 1925: A. Brückner, *Dzieje języka polskiego*, 3. wydanie, Warszawa
- BUDOVIČOVÁ 1974: V. Budovičová, *Spisovné jazyky v kontakte: sociolingvistický pohľad na dnešný vzťah slovenčiny a češtiny*, *Slovo a slovesnosť* 35, 171-181
- BUTTLER 1986: D. Buttler, *Deutsche Lehnwörter im Polnischen gegen Ende des 19. Jh.*, *Zeitschrift für Slawistik* 31, 559-564
- BUZÁSSYOVÁ 1995: K. Buzássyová, *Vzťah slovenčiny a češtiny a jazyková kultúra*, in: *Spisovná slovenčina a jazyková kultúra*, Bratislava, 87-96
- CUŘÍN 1985: F. Cuřín, *Vývoj spisovné češtiny*, Praha
- CZARNECKI 1970: T. Czarniecki, *Pośrednictwo czeskie w staropolskich pożyczkach z niemieckiego*, *Studia z Filologii Polskiej i Słowiańskiej* 9, 37-44
- CZARNECKI 1980: T. Czarniecki, *Z historii wyrazów staropolskich pochodzenia niemieckiego*, *Studia z Filologii Polskiej i Słowiańskiej* 19, 15-19
- CZARNECKI 1993: T. Czarniecki, *Zur Chronologie der deutschen Lehnwörter im Alt-polnischen. II. Entlehnungen aus dem Mittelhochdeutschen (1050-1250)*, in: L. Meissner (Hg.), *Studien zur Deutschkunde. Zur Frage der deutsch-polnischen Beziehungen in Kultur und Politik*, Warszawa, 125-146
- CZECHOWSKA-BLACHIEWICZ – HABRAJSKA 1989: A. Czechowska-Blachiewicz – G. Habrajska, *Deutsche Entlehnungen in der Sprache des Gebietes von Łódź*, in: H. Stetter (Hg.), *Proben. Konferenzbeiträge*, Warszawa, 86-93
- DAMBORSKÝ 1974: J. Damborský, *Wyrazy obce w języku polskim (próba klasyfikacji)*, *Poradnik Językowy* 7, 341-355

- DOLNÍK 1992: J. Dolník, České slová v slovenčine, *Studia Academica Slovaca* 21, 1-10
- DOLNÍK 1998: J. Dolník, Postoje k bohemizmom v súčasnej slovenčine (ako signály vyrovnávania sa so slovensko-českými vzťahmi), in: POSPÍŠIL 1998, 41-44
- DORULA 1977: J. Doruľa, Slováci v dejinách jazykových vzťahov, Bratislava
- DRECHSEL 1996: U. Drechsel, Wie fest ist deutsches Lehngut im Polnischen verwurzelt?, in: *Studia i materiały – Germanistyka XII*, Zielona Góra, 43-49
- EGGERS 1988: E. Eggers, Die Phonologie der deutschen Lehnwörter im Altpolnischen bis 1500 (= *Slavistische Beiträge* 225), München
- EICHLER, 1969: E. Eichler, Zur historischen Phonologie im Westslawischen, in: W. Krauss et al. (Hg.), *Slawisch-deutsche Wechselbeziehungen in Sprache, Literatur und Kultur*, Berlin, 47-52
- EICHLER 1977: E. Eichler, Beiträge zum deutsch-slawischen Sprachkontakt (Abhandlungen der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig, *Phil.-hist. Klasse* 67), Berlin
- GOEBL et al. 1996-1997: H. Goebel et al., *Kontaktlinguistik. Contact Linguistics. Linguistique de contact* (= *Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft* 12/1 + 12/2), 2 Bde., Berlin-New York
- GÓRNOWICZ 1977: H. Górnowicz, Die deutschen Lehnwörter im polnischen Dialekt von Malbork, in: EICHLER 1977, 93-103
- GREGOR 1985: F. Gregor, Die alte ungarische und slowakische Bergbauterminologie mit ihren deutschen Bezügen, Budapest
- HABOVŠTIAK 1987: A. Habovštiak, Zur Verbreitung von Wörtern deutschen Ursprungs in den slowakischen Dialekten, *Zeitschrift für Slawistik* 32, 212-229
- HABOVŠTIAK 1988: A. Habovštiak, Slová nemeckého pôvodu v slovenských nárečiach, *Studia Academica Slovaca* 17, 139-156
- HABOVŠTIAK 1993: A. Habovštiak, Zo slovensko-slovanských lexikálnych vzťahov (so zreteľom na lingvistickú geografiu), Bratislava
- HAVRÁNEK 1979: B. Havránek, Vývoj českého spisovného jazyka. Upravený a rozšířený text vydání ve *Vlastivědě české*, řada B, z roku 1936, Praha
- HAVRÁNEK – FISCHER 1965-1968: B. Havránek – R. Fischer (Hg.), *Deutsch-tschechische Beziehungen im Bereich der Sprache und Kultur. Aufsätze und Studien* (= *Abhandlungen der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig, Phil.-hist. Klasse* 57/2 + 59/2), 2 Bde., Berlin
- HENTSCHEL 1995: G. Hentschel, Zur „Seuche“ des deutschen Lehnwortes im Polnischen und zu den „Selbstheilungskräften“ dagegen, in: A. Bochnakowa und S. Widlak (Hg.), *Munus amicitiae. Studia linguistica in honorem Witoldi Manczak septuagenarii, Cracoviae*, 69-78
- HENTSCHEL – INEICHEN – POHL 1987: G. Hentschel – G. Ineichen – A. Pohl (Hg.), *Kultur- und Sprachkontakte im Polnischen. Festschrift für A. de Vincenz anlässlich seines 65. Geburtstages* (= *Specimina Philologiae Slavicae, Supplementband* 23), München
- HSSJ 1991ff.: *Historický slovník slovenského jazyka* [derzeit 5 Bde., A-švrkotaf], Bratislava
- JELÍNEK 2000: M. Jelínek, Der Purismus in der Entwicklung der tschechischen Schriftsprache im 19. und 20. Jahrhundert, in: K. Trost (Hg.), *Deutsch-tschechische Sprachbeziehungen* (= *Studia et exempla linguistica et philologica, Series II: Studia minora, Tom. VI*), Regensburg, 9-63
- KAESTNER 1939: W. Kaestner, Die deutschen Lehnwörter im Polnischen. I. Teil: Einleitung und Lautlehre (= *Veröffentlichungen des Slavischen Instituts an der Friedrich-Wilhelms-Universität Berlin* 23), Leipzig
- KAESTNER 1941: W. Kaestner, Bemerkungen zu einigen polnischen Lehnwörtern aus dem Deutschen, *Zeitschrift für Slavische Philologie* 17, 102-105

- KAESTNER 1983: W. Kaestner, Bemerkungen zu einigen polnischen Lehnwörtern aus dem Deutschen, *Zeitschrift für Slavische Philologie* 43, 148-161
- KÁLAL 1924: M. Kálal, *Slovenský slovník z literatury aj nářečí*, Banská Bystrica
- KARLOWICZ 1894-1905: J. Karłowicz, *Słownik wyrazów obcego a mniej jasnego pochodzenia używanych w języku polskim*, Kraków.
- KARSZNIIEWICZ-MAZUR 1988: A. Karszniewicz-Mazur, *Zapożyczenia leksykalne ze źródła niemieckiego we współczesnej polszczyźnie*, Wrocław
- KĄTNY 1990: A. Kątny (Hg.), *Die deutsche Sprache im Kontrast und im Kontakt*, Rzeszów
- KLECZKOWSKI 1928: A. Kleczkowski, *Wyrazy niemieckie w staroczeskim i staropolskim*, in: *Symbolae grammaticae in honorem Ioannis Rozwadowskii II*, Cracoviae, 331-345, 549-551
- KLECZKOWSKI 1935: A. Kleczkowski, *Niemiecko-polskie stosunki językowe i literackie* (= *Sprawozdania z Czynności i Posiedzeń Polskiej Akademii Umiejętności* 15), Kraków
- KLEMENSIEWICZ 1980: Z. Klemensiewicz, *Historia języka polskiego*, 4. wydanie, 3 Bde., Warszawa
- KLENNER 2001: R. Klenner, *Deutsche Lehnwörter in der polnischen Sprache aus dem Gebiet Nahrung und ihre Zubereitung*, Phil. Dipl., Wien
- KLICH 1927: E. Klich, *Polska terminologia chrześcijańska*, Poznań
- KONECZNA 1965: H. Koneczna, *Charakterystyka fonetyczna języka polskiego na tle innych języków słowiańskich*, Warszawa.
- KORBUT 1893: G. Korbut, *Wyrazy niemieckie w języku polskim pod względem językowym i cywilizacyjnym*, *Prace filologiczne* 4, 345-560
- KORBUT 1935: G. Korbut, *Niemczyzna w języku polskim. Wyrazy niemieckie w języku polskim pod względem językowym i cywilizacyjnym*, Warszawa
- KOWALSKI 1991: K. Kowalski, *Zur Genusvarianz der deutschen Lehnwörter im Polnischen*, in: André de Vincenz (Hg.), *Göttinger Studien zu Wortschatz und Wortbildung im Polnischen*, München, 45-60
- KRAJČOVIČ 1988: R. Krajčovič, *Vývin slovenského jazyka a dialektológia*, Bratislava
- KRAJČOVIČ – ŽIGO 1990: R. Krajčovič – P. Žigo, *Dejiny spisovnej slovenčiny. Študijná príručka a texty*, Bratislava
- LEHR-SPLAWIŃSKI 1951: T. Lehr-Splawiński, *Język polski. Pochodzenie, powstanie, rozwój*, Warszawa
- LIPCZUK 1999: R. Lipczuk, *Deutsche Einflüsse im Polnischen und deren Reflexion in Polen*, in: H. O. Spillmann und I. Warnke (Hg.), *Internationale Tendenzen der Syntaktik, Semantik und Pragmatik*, Frankfurt am Main, 291-297
- LIPCZUK 2001: R. Lipczuk, *Deutsche Entlehnungen im Polnischen – Geschichte, Sachbereiche, Reaktionen*, *Linguistik online* 8, 1/01 (ISSN 1615-3014), http://viadrina.eu.v-frankfurt-o.de/~wjournal/1_01/Lipczuk.html
- LOTKO 1997: E. Lotko, *Tschechisch-Polnisch*, in: GOEBL et al., 1662-1668
- MACHEK 1971: V. Machek, *Etymologický slovník jazyka českého*, 3. vydání, Praha
- MAREŠ 2000: P. Mareš, *O tzv. germanismech v češtině*, in: *Přednášky z XLIII. běhu letní školy slovanských studií*, Praha, 57-64
- MAYER 1927: A. Mayer, *Die deutschen Lehnwörter im Tschechischen* (= *Forschungen zur Sudetendeutschen Heimatkunde* 3), Reichenberg
- NÁBĚLKOVÁ 1999: M. Nábělková, *Slovenčina a čeština dnes. Kontakt či konflikt*, in: ONDREJOVIČ 1999, 75-93
- NĚMEC 1968: I. Němec, *Vývojové postupy české slovní zásoby*, Praha
- NEWERKLA 2002: S. M. Newerkla, *Sprachliche Konvergenzprozesse in Mitteleuropa*, in: *Litteraria humanitas* XI, Brno, 211-236
- NEWERKLA 2003: S. M. Newerkla, *Sprachkontakte Tschechisch – Deutsch – Slowakisch. Deutsche Lehnwörter im Tschechischen und Slowakischen: historische Entwicklung, Beleglage, bisherige und neue Deutungen, Habilitationsschrift*, Wien

- NIEDŹWIEDZKI 1917: W. Niedźwiedzki, Wyrazy cudzoziemskie zbyteczne w polszczyźnie, Warszawa
- NOWOWIEJSKI 1996: B. Nowowiejski, Zapożyczenia leksykalne z języka niemieckiego w polszczyźnie XIX wieku (na materiale czasopism), Białystok
- ONDREJOVIČ 1999: S. Ondrejovič (ed.), Slovenčina v kontaktoch a konfliktoch s inými jazykmi (= Sociolinguistica Slovaca 4), Bratislava
- ONDREJOVIČ – MISLOVIČOVÁ 1997: Š. Ondrejovič – S. Mislovičová, Slowakisch-Polnisch. In: GOEBL et al., 1692-1695
- ORŁOŚ 1980: T. Z. Orłoś, Polsko-czeskie związki językowe (= Nauka dla Wszystkich 324), Kraków.
- ORŁOŚ 1993: T. Z. Orłoś, Tysiąc lat czesko-polskich związków językowych. Tisíc let česko-polských jazykových vztahů, Kraków
- PAPSONOVÁ 1990: M. Papsónová, Slová nemeckého pôvodu v slovenských nárečiach z diachróneho aspektu, Jazykovedný časopis 41, 145-159
- PAPSONOVÁ 1994: M. Papsónová, Geschichte und Gegenwart der deutsch-slowakischen Sprachkontakte, brücken N. F. 2 (1993/1994), 73-94
- PAPSONOVÁ – RIPKA 1997: M. Papsónová – I. Ripka, Slowakisch-Deutsch, in: GOEBL et al., 1685-1692
- PAULINY 1960: E. Pauliny, Dve staročeské skladby so slovakizmami, Jazykovedný časopis 11, 125-136
- POSPÍŠIL 1998: I. Pospíšil, Brněnská slovakistika a česko-slovenské vztahy, Brno
- POVEJŠIL 1997: J. Povejšil, Tschechisch-Deutsch, in: GOEBL et al., 1656-1662
- RECZEK 1968: J. Reczek, Bohemizmy leksykalne w języku polskim do końca XV wieku. Wybrane zagadnienia, Wrocław-Warszawa-Kraków.
- RECZEK 1991: J. Reczek, Polszczyzna i inne języki w perspektywie porównawczej, Wrocław-Warszawa-Kraków.
- REJZEK 2001: J. Rejzek, Český etymologický slovník, Praha
- RIETHMEISTER 1922: S. Riethmeister, Der Beitrag des Tschechischen zum deutschen Sprachgut im Polnischen, Phil. Diss., Breslau
- RIPKA 1997: I. Ripka, Slowakisch-Tschechisch, in: GOEBL et al., 1702-1707
- RIPKA 1998: I. Ripka, Odras slovensko-nemeckých kontaktov v nárečovej lexike, Zborník Filozofickej fakulty Univerzity Komenského – Philologica 49, 43-49
- RIPPL 1944: E. Rippl, Wege und Voraussetzungen einer deutsch-tschechischen Lehnwörterkunde, Slavia 18, 1-31
- RUDOLF 1942: R. Rudolf, Die Bayernmission und die deutschen Lehnwörter in der slowakischen Kirchenterminologie, Zeitschrift für Slavische Philologie 18, 256-283
- RUDOLF 1991: R. Rudolf, Die deutschen Lehn- und Fremdwörter in der slowakischen Sprache (= Beiträge zur Sprachinselforschung 9), Wien
- SCHNEEWEIS 1909: E. Schneeweis, Die deutschen Lehnwörter im Tschechischen. Lautlehre, Phil. Diss., Prag
- SCHNEEWEIS 1912: E. Schneeweis, Lautlehre der deutschen Lehnwörter im Tschechischen, 15. Jahresbericht der Landes-Oberrealschule in Zittau über das Schuljahr 1911/12, 3-40
- SCHWANZER 1976: V. Schwanzer, Nemecké slová v spisovnej a ľudovej slovenčine, Studia Academica Slovaca 6, 463-477
- SIATKOWSKI 1996: J. Siatkowski, Czesko-polskie kontakty językowe, Warszawa
- SIATKOWSKI 1997: J. Siatkowski, Polnisch-Tschechisch, in: GOEBL et al., 1634-1640.
- SKÁLA 1968a: E. Skála, Deutsche Lehnwörter in der heutigen tschechischen Umgangssprache, in: HAVRÁNEK – FISCHER, 127-141.
- SKÁLA 1968b: E. Skála, Die Entwicklung der Sprachgrenze in Böhmen von 1300 bis etwa 1650, Acta Universitatis Carolinae – Philologica 5, Germanistica Pragensia 5, 7-17
- SKÁLA 1972: E. Skála, Die Entwicklung der Sprachgrenze in Mähren und Schlesien von 1300 bis 1650 und sprachliche Interferenzmöglichkeiten,

- Acta Universitatis Carolinae – Philologica 5, Germanistica Pragensia 6, 75-85.
- SKÁLA 1984: E. Skála, Die deutsche Sprache auf dem Gebiet der Tschechoslowakei bis zum Jahr 1650, Acta Universitatis Carolinae – Philologica 2, Germanistica Pragensia 9, 7-28
- ŚLAWSKI 1952ff.: F. Ślawski, Słownik etymologiczny języka polskiego, Kraków
- SOWA 1997: F. Sowa, Polish-Slovak, in: GOEBL et al., 1628-1634
- SSN 1994: Slovník slovenských nářečí [dzt. A-K], Bratislava
- STANISLAV 1956-1973: J. Stanislav, Dejiny slovenského jazyka, 5 Bde., Bratislava
- STIEBER 1955: Z. Stieber, Wpływ czeszczyzny na kształtowanie się polskiego języka literackiego, in: Česko-polský sborník vědeckých prací II, Praha, 27-37
- TROST 1977: P. Trost, 1. Zum deutschen Anteil am tschechischen Wortschatz. 2. Tschechischer Lautersatz in Fremdwörtern, in: EICHLER 1977, 29-32
- URBAŃCZYK 1946: S. Urbańczyk, Z dawnych stosunków językowych polsko-czeskich I. Biblia królowej Zofii a staroczeskie przekłady Pisma św. (= Rozprawy i Sprawozdania z Posiedzeń Wydziału Filologicznego Akademii Umiejętności 67/2), Kraków
- VALČÁKOVÁ 1986: P. Valčáková, České a slovenské názvy jídel s ekvivalenty v ostatních slovanských jazycích, Cand. diss., Brno
- VINCENZ 1986: A. de Vincenz, Lehnwörter in Kontakt. Zu einer Klasse deutscher Lehnwörter, in: R. Olesch und H. Rothe (Hg.), Festschrift für Herbert Bräuer zum 65. Geburtstag am 14. April 1986, Köln-Wien, 713-727
- VINCENZ 1992: A. de Vincenz, Deutsch-polnische Sprachkontakte, in: E. Kobylinska, A. Lawaty und R. Stephan (Hg.), Deutsche und Polen. 100 Schlüsselbegriffe, München-Zürich, 114-122
- VINCENZ – POHL – HENTSCHEL 1985: A. de Vincenz – A. Pohl – G. Hentschel, Probeheft zum Wörterbuch der deutschen Lehnwörter im Polnischen, Frankfurt et al.
- VINCENZ – POHL – HENTSCHEL in Druck: A. de Vincenz – A. Pohl – G. Hentschel, Wörterbuch der deutschen Lehnwörter im Polnischen: von den Anfängen bis in die heutige Zeit [dzt. Arbeitsausdruck, Oldenburg]
- WALCZAK 1999: W. Walczak, Zarys dziejów języka polskiego, Wrocław
- WITKOROWICZ 1997: J. Witkorowicz, Polnisch-Deutsch, in: GOEBL et al., 1594-1600
- WRÓBEL 1962: H. Wróbel, Związki staroczesko-polskie w terminologii botanicznej, Zeszyty Naukowe Wyższej Szkoły Pedagogicznej w Katowicach, Sekcja Językoznawstwa, Prace Katedry Języka Polskiego 2, 105-137
- WYPYCH 1976: K. Wypych, Deutsche Lehnwörter der polnischen Bergbausprache, Gießen
- ZEMAN 1997: J. Zeman, Czech-Slovak, in: GOEBL et al., 1650-1656